

Laibacher Zeitung.



Nr. 6.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 9. Jänner

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1mal 6 kr., 2mal 9 kr., 3mal 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 80 kr.

1873.

Ämtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Camillo Heinrich Fürst zu Starhemberg, Dr. Joseph Freih. v. Böschner, Dr. Hermann Widerhofer, Dr. Karl Rokitsky, Dr. Heinrich v. Bamberger, Karl Peusens, Dr. Albert Duchel, Dr. Karl Sigmund Ritter v. Planor, Dr. Karl Ludwig Maschke, Dr. Karl Braun, J. U. Arnstein, Dr. Alfons Braucis, Lothar Abel, Dr. Gustav Böbel und Karl Leon die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter Firma „Bau- und Kurort-Gesellschaft für Oberösterreich und Salzburg“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Dr. Eduard Löwenthal und Joseph Tröschler die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Allgemeine landwirthschaftliche Bank“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat den Finanzcommissär zweiter Klasse August Dimik zum Finanzcommissär erster Klasse für das k. k. Gebührenbemessungsamt in Laibach, dann die Finanzconzipisten Maximilian Janeschitsch und Albert Ritter v. Eschan zu Finanzcommissären zweiter Klasse bei der k. k. Finanzdirection in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen zur Wahlreformvorlage.

Die „N. F. V.“ erhält aus Prag nachstehende Correspondenz: „In einer der letzten Sitzungen der Vertrauensmänner des Abgeordnetenclubs wurde ein Comité gewählt, welches die Aufgabe hat, als eine Art Permanenz-Ausschuß die Frage der Wahlreform unangefasst im Auge zu behalten. Obmann dieses Comité's ist Dr. Schmechel, an dessen Adresse die Mittheilung einer Reihe von Details des ministeriellen Entwurfes gelangte, welche aus Besprechungen der Minister mit einzelnen hervorragenden Abgeordneten aus Böhmen resultieren. Diese Eröffnungen beziehen sich vorzugsweise auf Böhmen, zum Theile jedoch enthalten dieselben auch Andeutungen über die Absichten der Regierung in betreff der übrigen Länder und über die Art und Weise, in welcher die Regierung die Schlussredaction der Wahlreformvorlage vorzunehmen gedenkt. Nach diesen Mittheilungen besteht in der That die Absicht des Ministeriums, bis zum 15. d. die definitive Gestaltung der Vorlage zu beendigen. Die Vermehrung der Abgeordnetenzahl soll nicht in allen Ländern nach einer gleichen Norm erfolgen. Es ergab sich die Nothwendigkeit, je nach der Steuerleistung und der Bedeutung des städtischen Elementes eine verschiedene Art der Vermehrung der Abgeordnetenzahl in den einzelnen Ländern festzusetzen. So soll Mähren trotz des angenommenen Verhältnisses der Vermehrung von 203 zu 323 oder 330 nur circa 34 Abgeordnete (jetzt wählt es 22), Kärnten circa 8 Abgeordnete (gegenwärtig 5), Dalmatien (mit derzeit 5) gleichfalls nur 8 Abgeordnete zugewiesen erhalten, während in einzelnen der übrigen Länder, z. B. in Tirol, das Vermehrungs-Verhältnis vielleicht sogar 70 Percent betragen dürfte. Es sind eben bei der Normierung desselben die Entwicklungs-Verhältnisse maßgebend gewesen, die sich seit Publication des ursprünglichen Wahlgesezes geltend machten. Hauptsächlich mußte das Wachstum und die Vermehrung der Städte in Betracht gezogen und die Zurückziehung im Auge behalten werden, welche dieser Gruppe nach den bisherigen Wahlordnungen in dem einen Lande widersprach, während in dem andern das städtische Element unverhältnismäßig stärker vertreten war.

Um z. B. den böhmischen Städten gerecht zu werden, mußte die Wahlreform-Vorlage entweder die Zahl der Abgeordneten jener Landgemeinden, in welchen bisher die Mehrzahl der Städte wählte, vermehren oder aus diesen ländlichen Wahlkreisen eine Reihe von Städten ausschneiden. Die Vorlage, welche gestern in Prag zur Mittheilung gelangte, hat den letzteren Weg acceptiert. Es sind circa vierzig Städte von größerer Bedeutung

aus der Gruppe der Landgemeinden ausgeschieden worden, und als Beweis, daß man sich hierbei nicht von einseitig nationalen Rücksichten leiten ließ, sondern damit lediglich einer allseitig erkannten Forderung der Gerechtigkeit Genüge leistete, mag die interessante Thatsache dienen, daß die entworfene Liste größtentheils mit derjenigen übereinstimmt, welche zum gleichen Zwecke den — Fundamental-Artikeln beigegeben war. Ueber die Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Prag verlautet, daß dieselbe nach Absicht der Regierung diejenigen aller übrigen Städte, die bisher einen Reichsraths-Abgeordneten wählten (Brünn, Graz, Linz u.), entsprechen, Prag daher zwei Abgeordnete wählen soll. Die Wünsche der Abgeordneten aus Böhmen dürften jedoch dahin gehen, diese Zahl um noch einen Abgeordneten zu vermehren, wodurch auch eine natürliche Einteilung der Wahlbezirke ermöglicht würde.

Im ganzen würde sich demnach die Vermehrungsziffer für Böhmen auf 36 belaufen, die Gesamtzahl der zu entsendenden Deputierten auf 90. Von dem Zuwachs entfielen auf den Großgrundbesitz (jetzt 15) nach dem Grundsätze der fünfzigprocentigen Vermehrung 7 neue Abgeordnete, zusammen 22, auf die Landgemeinden (jetzt 19) nach dem gleichen Grundsätze 9, im ganzen 28, auf die Städte (jetzt 20) in Berücksichtigung der angeführten Verhältnisse der Rest, 20 Abgeordnete, so daß die Vermehrung der städtischen Vertreter eine Verdopplung sein würde.“

Das „Fremdenblatt“ bringt folgende Mittheilung: „Es scheint sich gerade bei den gesonderten Besprechungen über die Wahlreformvorlage mit den Abgeordneten der einzelnen Kronländer, wo und so weit diese Besprechungen schon stattfanden, die Gelegenheit geboten zu haben, der Ueberzeugung zum Durchbruch zu verhelfen, daß die Regierung, wenn sie auch daran festhalten müsse und festhalte, die Wahlreform in erster Reihe staatspolitischen Zwecken dienlich zu machen und schon aus diesem Grunde weder die Basis des bisherigen Wahlsystems, noch das Verhältnis der einzelnen Gruppen zu einander wesentlich zu verrücken, doch vollständig bereit sei, allen denjenigen Wünschen Rechnung zu tragen, welche ohne Gefährdung des staatspolitischen Gedankens berücksichtigt werden könnten, und daß sie speciell auch die Vortheile nicht verkenne, welche der moralischen Autorität des Abgeordnetenhauses aus einer noch weiteren Erhöhung seiner Mitgliederzahl und aus der dadurch gegebenen Möglichkeit, die Stimmung der Bevölkerung in allen ihren Schattierungen zum Ausdruck zu bringen, erwachsen möchten.“

Ohne Zweifel sind trotzdem noch manche Differenzen zu schlichten, ohne Zweifel wird die Regierung auch jetzt noch nach mehr als einer Richtung hin sowohl dem Drängen der vorgeschrittenen Fractionen zu widerstehen, als die widersprechenden und sich gegenseitig eifersüchtig überwachenden Interessen der verschiedenen Vertretungsgruppen auszugleichen und auf das richtige Maß zurückzuführen haben, aber man wird doch mit Bestimmtheit annehmen dürfen, daß das Abgeordnetenhaus der Wahlreform bereits mit gekläerten Anschauungen und mit unbefangenerem Blick gegenübertritt und daß es von vornherein auf manche Ansprüche verzichtet, die sich ihm bisher als berechtigt und zugleich als durchführbar darstellen mochten; man hat eben inzwischen die Forderungen der Theorie an den realen Verhältnissen messen, die Sonderinteressen der einzelnen Reichsteile durch die Bedingungen der Reichsinteressen begrenzen, den Nachdruck auf die Versöhnung der widerstreitenden Interessen legen gelernt. Und andererseits wird man eben so bestimmt behaupten dürfen, daß die Regierung klar erkannt hat, wie sie nur dann auf festem Grunde zu bauen vermöge, wenn sie dem freiheitlichen Gedanken wenigstens Raum zur vollen Entwicklung lasse, wenn sie eine Reichsvertretung schaffe, die durch den in ihr waltenden Geist die disparaten Elemente innerhalb der weiten Grenzen der Monarchie schöpferisch zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügt.“

Neujahrstrachtungen.

Die ungarischen Blätter bringen an leitender Stelle Artikel, in welchen ernstlichen Betrachtungen über die innere Lage Ungarns Raum gegeben wird.

„Pesti Naplo“ schreibt: „Eine Errungenschaft danken wir dem scheidenden Jahre — die Nation gelangt zur Selbsterkenntnis, sie beginnt sich selber und ihre Lage zu erkennen. Was wir aus eigener Kraft vermögen, was die heutige und was die aufblühende Generation vermag — das können wir nunmehr unbefangenen erwägen.“

Welche Kräfte uns auf national-ökonomischem Gebiete zur Verfügung stehen, wie es um den Staatshaushalt beschaffen ist, welche Richtung wir bisher verfolgt und zu welchen Resultaten wir gelangt sind, welche Richtung wir fortan verfolgen, welche Ziele wir anstreben müssen — das alles sehen wir jetzt klar. Und wir sehen auch, daß das Vaterland nicht nur in den Parteien, sondern auch außerhalb derselben und über ihnen lebt, und wir freuen uns, daß dem so ist. Wir sehen, daß die Nation von den Parteien nicht mehr erwartet, als wozu sie fähiger ist, das Uebrige vollbringt sie selber. Die Selbsterkenntnis ist ein großes Mittel zum Fortschritt, bei uns das einzige Mittel zum gesunden Fortschritt.“

Der „Ang. Lloyd“ äußert sich: „Nicht nur der Reichstag, auch das Volk muß arbeiten, arbeiten im Vereine mit der Regierung und der Volksvertretung. Die wüsten Tage der Wahlen liegen hinter uns; die Zeit, die uns bis zu den nächsten Wahlen gegönnt ist, muß ausgenützt werden. In ganz Europa hat es im vergangenen Jahre mächtig gerungen, so daß man sich an den für die Entwicklung der Menschheit so bedeutungsvollen Anfang des 16. Jahrhunderts versetzt glauben konnte. In dem neugewordenen Staate, welcher der geborene Erbe der Kultur des Alterthums ist, in Italien, und in jenem anderen neugewordenen mächtigen Reiche, welches, wenn es seinen Verus recht erkennt, für die nächste Zukunft an der Spitze der europäischen Kultur marschieren wird, in Deutschland, hat sich die große Frage der Grenze der kirchlichen und staatlichen Gewalt mit einer Festigkeit erhoben, welche die kühnsten, die widerstrebendsten Geister mit sich fortriß. Die Welt, die Wäbdingen, die Allgewalt Roms, die Souveränität des Staates — so tönt es im lauten Kampfschrei, und im grimmigen, doch nicht unfruchtbaren Streite ringen die Parteien in geschlossener Phalanx um den schweren Sieg.“

„P. Lloyd“ schreibt unter anderem Nachstehendes: „Für Staaten und Völker gibt es keinen Erlöser, der ihre Sünden auf sich nehmen könnte und wenn sie die Unsterblichkeit wollen, müssen sie selber sich zu erlösen im Stande sein. Kein Christkindlein legt ihnen irgend ein Geschenk als Bescherung in den Schoß, sie haben, was sie durch Arbeit erwerben, was sie wissen und was sie können. Ihr Schicksal liegt ausschließlich in ihrer Hand; wenn sie steigen, ist es ihr Verdienst; wenn sie fallen, ist es ihre Schuld; das müssen sie sich nicht nur in feierlichen Momenten, sondern jeden Tag und jede Stunde gegenwärtig halten. Die Resultate eines einzelnen Sonnenjahres sind da nicht maßgebend, und wenn beispielsweise das jüngstverflozene für Ungarn eben kein glänzendes gewesen, wenn es auf keinem Gebiete besonders hervorragende Erfolge aufzuweisen hat, so führte es uns doch um einige Schritte weiter auf jener Bahn des materiellen und kulturellen Fortschrittes, die wir vor nahezu sechs Jahren betreten, auf der Bahn der Selbsterlösung von mittelalterlichen Banden durch Bildung und Freiheit. Dieser Bahn liegt, im Gegensätze zu jener, welche der einzelne Mensch zu wandeln hat — klar und deutlich erkennbar vor uns; sie zu verfehlen, wäre nicht nur ein Unglück, sondern ein Verbrechen, rüftig darauf fortschreiten, das ist das Einzige, was wir dem Lande und der Nation wünschen würden, wenn am Neujahrstage auch politische Glückwünsche am Platze wären.“

„Reform“ zählt die Agenden auf, die im Jahre 1873 gelöst werden müssen. Die Steuerreform, die Bankfrage, die Eisenbahnfragen, die kroatische Frage, die serbische Frage, die Einverleibung der Militärgrenze, die Organisation des Königsbodens, die Verbesserung der Administration, die Wahlreform, die Schaffung des Strafgesetzbuches, die Landwehrreformen. Doch will sich „Reform“ dem Sanguinismus nicht hingeben, als könnten diese Fragen allgesammt auch wirklich im neuen Jahre gelöst werden.

„Magyar Politika“ sagt: „Nicht der erste Tag des Jahres macht in dem Leben der Bevölkerung eine Epoche, sondern die einen Umschwung hervorrufenden Ereignisse. Das Jahr 1867 war ein solches Jahr, seitdem sind aber sehr viele Fragen ungelöst geblieben und wir nehmen sie auch mit ins neue Jahr; Ungarn hatte die Kunst nicht erlernt, das so schwer Erreichte zu organisieren, wie es Deutschland im Stande war. Die Bankfrage, die kroatische, die simaner, die dalmatinische Frage sind Zweideutigkeiten, vor denen man nicht länger die Augen verschließen dürfe. Das Parlament möge sich aufraffen, eine Hausordnung verfassen, die eine schnellere Arbeit ermöglicht, und ohne Zaudern die brennenden Fragen lösen.“

Zur Action in Deutschland.

Die „Südd. Reichspost“ meldet über die Aufgaben des nächsten deutschen Reichstages Folgendes: „Dem Vernehmen nach soll der nächste Reichstag bereits mit dem Reichsmilitärgesetz befaßt werden. Man bezeichnet dasselbe vielfach als das Instrument des Grafen Roon. Hoffentlich wird der Reichstag nicht in den Fehler des preussischen Abgeordnetenhauses verfallen. Dieses hochwichtige Gesetz darf nicht nach liberalen Phrasen und Doctrinen, sondern es muß objectiv nach der staatlichen und militärischen Nothwendigkeit behandelt werden, über welche der Reichstag kaum ein kompetenter Richter sein kann. Graf Roon hat früher einmal im Reichstag ausgesprochen, daß er gern zu Compromissen bereit sei, wie sie das constitutionelle Leben nun einmal erheische, nur dürfe man dabei das Vaterland nicht compromittieren. Hoffentlich wird Graf Roon das Gesetz, wenigstens in seinen großen Grundzügen, vertreten — fest, treu und beharrlich, wie er es stets gethan.“

Die „Kreuztg.“ offeriert nachstehendes Bulletin: „Die Mittheilungen über den Stand der Angelegenheit in betreff der Civilehe in Preußen lauten in den Organen der liberalen Partei augenblicklich etwas kleinmüthig. Wir glauben an unserem Theile in der That, daß die Chancen der Vorlegung des betreffenden Entwurfes in letzter Zeit keineswegs gestiegen sind, und daß selbst der Eifer, welcher in Folge der päpstlichen Allocution mit Bezug auf die weiteren Schritte kirchlicher Gesetzgebung hervortritt, sich nicht auf die Beschleunigung jener Angelegenheit erstrecken dürfte. So viel wir zu beobachten Gelegenheit haben, ist in den entscheidenden Kreisen mehr und mehr die Ueberzeugung zur Geltung gelangt, daß mit der Einführung der Civilehe viel weniger eine Waffe gegen die katholische Kirche gewonnen, als eine Beeinträchtigung und Schwächung der evangelischen Kirche herbeigeführt würde. Wir bezweifeln, daß dieser gewichtige Gesichtspunkt durch irgend welche statistischen Aufnahmen entkräftet werden könnte, und freuen uns, daß derselbe an maßgebenden Stellen die gebührende Würdigung gefunden zu haben scheint.“

Das „Journal des Debats“ bespricht den Conflict zwischen dem deutschen Reiche und der römischen Curie; das genannte Organ tritt der Weihnachtsansprache im Vatican in nachfolgender Expectoration entgegen: „Die Allocution des Papstes war ein förmliches Kriegsmanifest, auf welches die darin heftig angegriffene und öffentlich der „Unverschämtheit“ gezielte preussische Regierung damit antwortete, daß sie ihren Vertreter sofort abberief und bei Strafe der Verschlagnahme den Blättern verbot, die gegen Deutschland gerichteten Stellen jenes Altstückes abzudrucken. Ist die herausfordernde Haltung des heiligen Stuhles danach angethan, die von Pius IX. behaupteten Verfolgungen der Katholiken zu mildern? Die Aera der Märtyrer ist und, wie wir glauben, für immerdar vorüber und man wird die öffentliche Meinung nicht irrezuführen vermögen, wenn man ihr die einfache Geltendmachung der Rechte der bürgerlichen Gesellschaft als einen Akt der Tempelschändung darstellt. Nichts anders sind aber die Handlungen, auf welche die Allocution des Papstes vom 23. Dezember Bezug nimmt. Wir für unseren Theil müssen namentlich bedauern, daß die Politik des heiligen Stuhles Erinnerungen wachruft und Hoffnungen ermuntert, welche den allgemeinen Bestrebungen der heutigen Gesellschaft stracks zuwiderlaufen. Wenn man verkündet, daß Jesus Christus ein Aristokrat war und daß

die Regierungen nur dann von Dauer sind, wenn sie sich auf den Adel und die Geistlichkeit stützen, so setzt man sich in directen Widerstreit mit den Gesinnungen der bürgerlichen Gleichheit und der Glaubensfreiheit, die eine hundertjährige Praxis den Geistern eingepflanzt hat.“

Das Budget Frankreichs

für das Jahr 1873 liegt in den öffentlichen Blättern vor. Nach dem Voranschlage betragen die Ausgaben 2,374,804,134 Fr. und die Einnahmen 2,467,470,630 Francs; für das laufende Jahr ergibt sich also der beträchtliche Ueberschuß von 92,666,496 Fr. Die neuen sogenannten Rohstoffsteuern (die Einfuhrzölle auf Rohmaterialien und Gespinste) sind mit 93,000,000 Fr. berechnet. Unter den Ausgaben für die verschiedenen Ministerressorts stellen wir das des Kriegsministeriums über 431 Millionen mit dem des Unterrichtsministeriums 94⁷/₁₀ Millionen einander gegenüber; beide Etats sind bedeutend erhöht worden, was wir jedoch beim letzteren mit besonderer Befriedigung constatieren. Das Specialbudget für die Departemental- und Communalverwaltung und diejenigen modernen Zwecke, für welche, wie für die ersteren, zugleich besondere Einnahmequellen existieren, beläuft sich in Einnahme und Ausgabe nach dem Voranschlage für 1873 auf insgesammt 333,376,363 Francs.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Jänner.

Die „Opinione“ schreibt: De Corcelles soll dem Papste und dem Cardinal Antonelli bei seiner ersten Begegnung mit ihnen mit großer Höflichkeit, aber Entschiedenheit erklärt haben, daß die Haltung die Clericalen gegen Thiers eine Gefahr für Frankreich begründe, weil dieses Thiers nothwendig habe. Wer ihn bekämpfe, bekämpfe die Interessen der Nation. Corcelles habe hinzugefügt, daß Thiers die Vortheile guter Beziehungen zu Italien würdige und daß man in Zukunft mit dem heiligen Stuhle nur zu dem Zweck verhandeln müsse, um dessen vollständige Unabhängigkeit gegen jeden Eingriff sicherzustellen. Es sei aber unmöglich, an die Wiederherstellung der weltlichen Macht zu denken oder selbst nur bezüglich der vollendeten Thatsachen Vorbehalte zu machen. Frankreich habe Frieden und Eintracht nothwendig, die zu erlangen mit der Politik der Clericalen, welche Frankreich mit ganz Europa in Conflict bringen und es seines Einflusses verlustig machen würde, unmöglich ist. Nach diesen Erklärungen, fügt die „Opinione“ hinzu, habe man im Vatican beschlossen, Corcelles zur Annahme des Botschafterpostens nicht aufzumuntern, und langten gleichzeitig von Seite der Clericalen in Frankreich Rathschläge ein, ihn zurückzuweisen. Die „Opinione“ schließt mit der Meldung der Thatsache, daß de Corcelles die Annahme des Botschafterpostens verweigert habe.

Graf Roon hat auf den Gehalt von 12,000 Thalern als preussischer Ministerpräsident verzichtet; er bezieht nur 24,000 Thaler nebst Taschengeldern als Feldmarschall. Den Gehalt des Kriegsministers bezieht General-Lieutenant v. Ramecke. — Nach der „Bosnischen Zeitung“ soll Cultusminister Falk im letzten Ministerrathe am 4. d. für mehrere Gesetze, betreffend kirchliche Reformen, die Zustimmung erhalten haben und sollen dieselben in den nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden. — Es verlautet ferner,

das Staatsministerium habe ein vollständiges Regierungs-Programm aufgestellt; die kirchenrechtlichen Vorlagen wurden in weitem Umfange eingebracht, das Civilehegesetz aber ist ausgegeben. — Auch das Abgeordnetenhaus wird einen selbständigen Antrag auf Einführung der Civilehe einbringen. Die Gesetzentwürfe über die geistliche Disciplinargewalt und die Vorbildung des Klerus sollen demnächst eingebracht werden. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert dem „Gas“, der infolge der Gramont'schen Enthüllungen Deutschland für berechtigt erklärt hatte, neue Friedensbürgschaften von Oesterreich zu verlangen, daß Deutschland solcher Bürgschaften nicht bedürfe. Die beste Bürgschaft biete das wohlverstandene Interesse Oesterreich-Ungarns, sowie der erfreuliche Umstand, daß der Leiter der Monarchie jenes Interesse verstehe und sich nur hiedurch bestimmen lasse.

Den Nachrichten der „Daily News“ aus Petersburg zufolge wurde der dortige englische Botschafter nach London berufen, um sich mit dem Ministerium bezüglich der von Rußland in Centralasien eingenommenen Haltung ins Einvernehmen zu setzen. Die feste Sprache Englands hat in Petersburg einen lebhaften Eindruck hervorgebracht.

Der spanische Ministerath beschloß: mit dem Oberbefehl über die Truppen in Navarra und den baskischen Provinzen den General Moriones zu betrauen, welcher wahrscheinlich schon am 6. d. auf seinen Posten abging; alle verfügbaren Credite zum Ankauf von Ausrüstungsgegenständen für die Armee und die Freiwilligen zu verwenden; die Freiwilligen in einigen Provinzen zu mobilisieren; den Minister des Innern mit der Abfassung eines freisinnigen, aber strengen Gesetzentwurfes über die öffentliche Sicherheit zu beauftragen, welcher sofort in Kraft treten wird, um den Ruhestörungen und Erhebungen ein Ende zu machen; endlich den Cortes über die getroffenen Maßnahmen zu berichten.

In der Convention von Columbia constatirte Präsident Grant, daß keinerlei Cabinetsänderung gewünscht werde, und sprach die Hoffnung aus, daß Staatssecretär Fish bis zur vollständigen Ausführung des washingtoner Vertrages im Amte verbleiben werde. Er gab ferner die Ausklärung, daß die Absendung von Schiffen nach Honolulu deshalb geschehen sei, um die amerikanischen Staatsangehörigen zu schützen und vorzusehen, daß nicht andere Nationen ungerechte Vortheile erlangen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Die Anmeldungen für die Ausstellung weiblicher Arbeiten, welche einen integrierenden Theil der Unterrichtsgruppe auf der Weltausstellung bildet, wurde dem Programme gemäß, mit Ende Dezember abgeschlossen. Das Resultat ist ein überraschend gutes; aus allen Theilen der Kronländer sind an das Comités im österreichischen Museum Anmeldungen eingetroffen. 52 größere Städte der Monarchie haben sich an denselben betheiligte. Die Zahl der Anmeldungsnummern übersteigt 400, abgesehen davon, daß die Darstellung der weiblichen Arbeit als Lohnarbeit in der Industrie, und die Darstellung der literarischen Wirksamkeit der Frauenwelt Oesterreichs nicht mit inbegriffen sind und daß unter einzelnen Nummern kleinere Collectiv-Ausstellungen sich befinden. — Bekanntlich zerfällt diese Ausstellung in mehrere Gruppen. Die Abtheilung der weiblichen Schulen wird ein deutliches Bild der weiblichen

Feuilleton.

Blut um Blut

oder:

Die Regimenter Piemont und Auvergne.

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Herr Hauser legte jetzt seine kurzen, dicken Arme über seinen fetten Leib, pflanzte sich dem Grafen gegenüber vierschrötig auf und erklärte mit insolenter Entschiedenheit, daß eine Bouillon nicht zu haben sei.

„Wie so?“ entgegnete der Graf. „Wenn keine vorrätzig ist, dann muß eben eine gekocht werden.“

„Ei, wahrhaftig?“ rief jetzt der Wirth, „wenn die Herrschaften vielleicht glauben, daß ich ganz Kaffel rebellisch mache, um dieser Landstreicherin eine Suppe zu verschaffen, dann sind sie im Irrthume.“

Graf Courmel war eben im Begriff, in aller Geduld dem Wirth die größere Höflichkeit zu empfehlen und ihm die Pflichten christlicher Nächstenliebe ins Gedächtnis zu rufen, als ihm der Chevalier zuvorkam.

Gewöhnt, mit Leuten, denen er sein gutes Geld zu verdienen gab, wenig Umstände zu machen, ergriff er Herrn Hauser am Rockragen und hielt ihm den goldenen Knopf seines dicken, spanischen Rohres unter die Nase, während er ihn mit seiner gewaltigsten Commandostimme fragte, ob er die Suppe herbeischaffen, oder lieber mit dem spanischen Rohre nähere Bekanntschaft machen wolle.

Herr Hauser war offenbar auf ein so energisches

Vorgehen gegen seine wohlbeleibte Person nicht gefaßt, denn er betrachtete sprachlos zuerst den Stock und dann den Chevalier, die ihm beide so viel Respect einzustößen schienen, daß er einen bescheideneren Ton anzunehmen für gut fand und nur bat, den Herrn Franzosen darauf aufmerksam machen zu dürfen, daß dieses Volk nicht gewöhnt sei, mit Bouillon gefüttert zu werden.

„Das sind keine Leute wie andere“, sagte er, „das Gefindel nährt sich nur mit rohem Fleisch, wenn sie irgendwo etwas zu stehlen bekommen. Sie sehen ja“, fuhr Herr Hauser fort, „daß diese Person eine Zigeunerin ist. Pui über das gottlose Gefindel! Wie können die Herrschaften sich nur so weit herablassen, eine solche Vagabundin in Schutz zu nehmen und sich für diesen Auswurf des Satans zu interessieren? Dieses Zigeunervolk besteht ja nur aus Giftmischern, Kinderdieben und Burgelabschneidern. Aber bah! Dieses französische Gefindel taugt selbst nicht viel mehr!“

Diese letzte Bemerkung fügte der kluge Wirth indessen nur in Gedanken bei, obwohl sie auch laut gesprochen von Aigny und dem Grafen gar nicht gehört worden wäre, da beide mit größter Theilnahme die Person betrachteten, der sie das Leben gerettet hatten.

Was sie in der unzureichenden Beleuchtung des momentanen Mondscheins noch nicht genau gesehen hatten, erkannten sie jetzt, nämlich, daß die Leidende noch ein ganz junges und dabei außerordentlich schönes Mädchen war, dessen regelmäßige Züge und dunkler Teint eine orientalische Abkunft verriethen. Das lange, aufgelöste schwarze Haar fiel in glänzenden Wellenlinien weit bis über die Hüften herab und bedeckte die zarten, erst im Aufblühen begriffenen Reize der Zigeunerin wie mit einem Mantel.

Daß die Kleine eine Zigeunerin war, unterlag keinem Zweifel; schon ihr Anzug ließ es erkennen, obwohl derselbe eigentlich kaum mehr ein Anzug genannt werden konnte, da er so zerrissen war, daß er nur mehr nothdürftig ihre Blöße bedeckte und das tiefe Elend, die bitterste Noth und Armuth der Unglücklichen verrieth.

Graf de Courmel beugte sich zu der noch immer beinahe in völliger Bewußtlosigkeit Daliegenden herab, strich ihr die Haare aus der Stirn und sagte im Tone innigster Theilnahme:

„Erhole dich, armes Kind! Du bist jetzt in unserm Schutze, wir werden für dich sorgen und du sollst bald wieder gesund werden.“

„Baji“, stammelte die Zigeunerin wieder, wobei sie ihre großen schwarzen Augen, die in Fieberhige glühten, aufschlag und den Grafen mit einem fixeren Blicke ansah.

„Was sie nur mit Baji sagen will?“ wandte sich der Graf an seinen Freund.

„O, sie will Ihnen wahr sagen“, rief Herr Hauser. „So eine Dirne darf in den letzten Zügen liegen, so wird sie ihre Hugenkünste treiben und die ehrlichen Leute damit betrügen wollen.“

„Zwei Tage nichts gegessen“, murmelte das junge Mädchen, „keine Kraft mehr! O, wie ich leide! Wie mich hungert!“

Die matte flüsternde und unendlich wohlklingende Stimme der Zigeunerin drang den beiden jungen Männern zu Herzen, und bis zu Thränen gerührt, ließ sie einen Blick des innigsten Mitleids auf das Mädchen fallen.

Sich aber plötzlich erinnernd, daß damit nichts gethan sei und daß der Wirth immer noch wie ein

Arbeiten von mehr als 50 Schulen der Monarchie geben. — Die Abtheilung der Haus-Industrie ist durch Mähren, Bukowina, Galizien, Krain vertreten. — Die Abtheilung der weiblichen Arbeit als Lohnarbeit erhält eine graphische und statistische Darstellung derselben, erläutert durch Beispiele. Den Weisungen des Herrn Justizministers entsprechend, werden auch die weiblichen Arbeiten in den Strahlfäden zur Darstellung kommen. — Die Arbeiten der Dilettantinnen sind sehr zahlreich; Adel wie Bürgerstand sind in die Reihe der Anmeldungen eingetreten. Ganz vorzüglich und zahlreich dürften Spitzenarbeiten und Buntstickereien, sowie die Blumenfabrication vertreten sein. — Alle angemeldeten Gegenstände sind sämmtlich in das österreichische Museum abzuliefern. — Die Aufnahme der Arbeiten der Schulen beginnt daselbst vom 7. Jänner an (9—12 Uhr vormittags.) Die Arbeiten der anderen Gruppen müssen vor Ende Februar abgeliefert sein.

Einem Telegramm aus Gibraltar zufolge wird von dort eine prachtvolle, gänzlich eingerichtete maurische Villa, ferner eine kostbare Sammlung von maurischen Waffen, Porzellan, Teppichen, Broderien und seltenen Producten zur Ausstellung gesendet.

In Algier werden umfassende Vorbereitungen für die Weltausstellung seitens der dortigen Landwirtschafts-Gesellschaft getroffen. Die algerische Exposition zu Bouffarick wird gewissermaßen die Bedeutung einer Vorausstellung haben.

Tagesneuigkeiten.

— Am 3. d. M. sind Se. Majestät der Kaiser in Begleitung der Fürsten Hohenlohe, Lobkowitz, der Grafen Werba, Grünne und Uettkill, der Freiherren Baron Wentheim, Walterkirchen, Veneisen und Kraus in Neuberg angekommen und setzten Ihre Reise ohne Aufenthalt nach Würzburg fort, um dort zwei Tage auf Hochwild zu jagen.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben zur Errichtung eines Asyls für wahrloste weibliche Jugend in St. Andrea im Lavantthale eine Unterstützung von 400 fl. aus Allerhöchsten Privatmitteln gespendet.

— (Personalnachrichten.) Am 2. d. M. verschied in Berlin plötzlich am Herzschlag der Senior des preussischen Zweiges der Familie Radziwill, Fürst Boguslaw, im Alter von beinahe 64 Jahren. Der Verstorbene war nicht nur ein Verwandter, sondern auch ein intimer Freund des Kaisers Wilhelm.

— (Rechnenschaftsbericht.) Dem Bernehmen nach bereitet das Handelsministerium die Herausgabe eines umfassenden Rechnungsbuches vor, der sich über alle Ressorts des Ministeriums, über die Administration, Technik und das Eisenbahnwesen ausführlich verbreiten wird. Insbesondere sollen die Fortschritte auf dem Gebiete des commerciellen und gewerblichen Unterrichtes eingehend beleuchtet und nachgewiesen sein, was diesbezüglich bisher geleistet und was in Vorbereitung begriffen sei. Zweifelsohne wird der Bericht auch über die Absichten der Regierung in betreff der für die nächste Zukunft in Aussicht genommenen neuen Bahnbauten Aufschluß geben und in jedem Falle als eine nützliche Darstellung der bisherigen Thätigkeit des Ministeriums zu betrachten sein.

— (Creditlose.) Den Haupttreffer bei der letzten Ziehung der Creditlose hat Herr Priester von Gradisca, der in Agram niedergelassen ist, gewonnen.

— (Das Budget der Stadtgemeinde Klagenfurt) pro 1873 wurde in der am 27. v. M. abgehaltenen Gemeinderathssitzung mit einem Vorschlage von 17.571 fl. 87 kr. an Empfängen und mit Gesamtausgaben von 74.652 fl. 53 kr. genehmigt. Das Deficit für das Verwaltungsjahr 1873 ist nicht unbedeutend, und um 57.080 fl. zu bedecken, muß die Gemeinde von den directen Steuern 25 Percent, vom Zinsgelden 2 1/2 Percent, von Wein, Most und Fleisch 33 1/2 Percent, von Bier-Erzeugung in loco, sowie von eingeführtem Bier 40 Percent einheben lassen. Damit wäre bis auf etwa 2000 fl. das Deficit gedeckt; hierbei erscheint jedoch das Beleuchtungs-Präliminare noch nicht erledigt, und soll dasselbe aus einer weiteren Umlage auf den Zinsgelden seine Bedeckung finden. Das Ordinarium des Erfordernisses wie des Abganges wären mit obigem erledigt, nicht so das Extraordinarium, welches erst dann in Behandlung genommen werden kann, wenn das Anlehen durch ein Landesgesetz gesichert sein wird.

— (Origineller Heiratsantrag.) Im wiesbadener „Tagblatt“ lesen wir Folgendes: „Ein junger Mann von angenehmem Aussehen, 24 Jahre alt, adelig, gesund, welcher sein ganzes Vermögen in den Curialons verspielt hat, wünscht sich zu verheiraten. Geehrte Damen, im Besitze eines Vermögens von circa 20.000 Thaler, welche auf dieses äußerst reelle Geschäft reflectieren, wollen ihre Offerten sub Chiffre A. Boneza d'M poste restante unter Zusicherung strengster Discretion einsenden.“

— (Zur Statistik der Türkei.) Unter den 17,890,000 Einwohnern der europäischen Türkei (die süzeränen Länder eingerechnet) betragen die Bulgaren 25.2 Percent, die Rumänen 24.9 Percent, die Serben 16.8 die Türken 11.8 Percent, die Griechen 7.4 Percent, die Albanesen 7.2 Percent, die Armenier 2.2 Percent, die Bingen 2.2 Percent, die Juden 1/2 Percent, alle anderen Nationalitäten 1/2 Percent.

Locales.

Auszug

aus dem Protokolle über die

ordentliche Sitzung des l. l. Landes-Schulrathes für Krain in Laibach, abgehalten am 12. Dezember 1872 unter dem Vorsitze des l. l. Landespräsidenten Alexander Grafen Auersperg in Anwesenheit von 8 Mitgliedern.

1. Nach Vorlesung der seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke durch den Schriftführer, deren Erledigung ohne Bemerkungen zur Kenntnis genommen wird, wird einem Realschüler über sein Ansuchen die halbe Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes zugestanden.

2. Ueber den Bericht der Gymnasialdirection in Laibach werden die von der Direction pro 1872/3 getroffenen Verfügungen bezüglich des Lehrplanes, der Lehrbücher, der Lehrfächervertheilung und der Stundenordnung, sowie die Weiterverwendung der vorjährigen Lehrkräfte für die freien Lehrfächer zur genehmigenden Kenntnis genommen und wegen der Remuneration der Lehrer Beschluß gefaßt.

3. Aus Anlaß des Berichtes des laibacher Obergymnasiums, betreffend die Aenderung der Paragraphen 24 und 25 des Disciplinargesetzes vom 9. September 1853, Z. 8191, wird beschloffen, vorerst noch von den Landes-Schulrathen in Graz und Klagenfurt die an den benachbarten Mittelschulen in Kraft stehende Disciplinargesetze zur Einsicht und Vergleichung zu requirieren. — Der Landespräsident überträgt wegen eingetretener dienstlicher Ver-

hinderung den Vorsitz bei der heutigen Sitzung an Hofrath Fürst Metternich.

4. Einem Schüler der vierten Klasse des Gymnasiums in Krainburg wird die gebetene Dispens vom Griechischen verweigert.

5. Ueber den Bericht der Direction der Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen wegen Bemessung der Remunerationen für die Mitglieder und wegen Bestellung der Prüfungscommissäre für französische und italienische Sprache werden die entsprechenden Anträge an das hohe Ministerium für Cultus und Unterricht erstattet.

6. Der Lehrer in Mannsburg Johann Thuma wird über sein Ansuchen und diesbezügliche Präsentation daselbst definitiv angestellt.

7. Ueber die vom l. l. Bezirksschulrath in Madmannsdorf vorgelegten Verhandlungsakten betreffs des projectierten Neubaus des Schulhauses in Lengensfeld beschließt der Landes-Schulrath, in Rücksicht auf die näher aufgestellten Situationsverhältnisse von der Beauftragung des von der Gemeinde proponierten Bauplages abzusehen und den l. l. Bezirksschulrath zu beauftragen, sofort die erforderlichen Verfügungen zu treffen, daß unverzüglich die Vorbereitungen und Anstalten zum Bau des genannten Schulgebäudes getroffen und derselbe sohin im nächsten Jahre zur planmäßigen Ausführung gebracht werde.

8. Ueber den vom l. l. Bezirksschulrath in Stein in Vorlage gebrachten Recurs des Verwaltungsausschusses des bürgerlichen Vermögens der Stadt Stein gegen den dortmüthigen Erlaß pro. Zahlung des Dotationsrückstandes für die dortige Schule wird beschloffen, die Vornahme einer abgesonderten Verhandlung in betreff der Herstellung der Mitconcurrenz des bürgerlichen Vermögens, dann die Verhaltung der Stadtgemeinde, den Dotationsrückstand, sowie die weitem laufenden Dotationsbeträge allenfalls unter Vorbehalt eines Erfordernisses gegen das bürgerliche Vermögen unverzüglich einzuzahlen, anzuordnen.

9. Die Entscheidung des Bezirksschulrathes für den Landbezirk Laibach in betreff der Regulierung der Pensionbezüge des Lehrers Böhl aus Anlaß einer dagegen eingebrachten Vorstellung wird bestätigt.

10. Für den Lehrdienst an der neu errichteten Schule in St. Gotthardt wird bis auf weiteres ein Dotationsbeitrag jährlicher 30 fl. aus dem Normal-Schulфонде flüssig gemacht.

11. Das von der Direction der l. l. Oberrealschule in Laibach in Vorlage gebrachte Conferenzprotokoll nebst Lehrstoffausweisen, dann der Bericht betreffs der an dieser Anstalt im laufenden Schuljahre vorgetragenen freien Lehrgegenstände werden erledigt und die an die Direction über den Jahresschluß für das Schuljahr 1871/2 herauszugebende Erledigung festgestellt.

— (Der hiesigen Feuerwehr) theilen wir mit, daß am 5. d. zu Wildon in Steiermark eine aus 80 Mitgliedern bestehende freiwillige Feuerwehr gegründet wurde. — Herr Carl Pachter trat als unterstützendes Mitglied mit dem Jahresbeitrage pr. 5 fl. der hiesigen Feuerwehr bei.

— (Der Casinoverein in Abelsberg) arrangiert im heurigen Fasching vier Tanzkränzchen, und zwar am 12. und 26. Jänner, dann am 9. und 25ten Februar. Dieselben dürften den getroffenen Vorbereitungen nach recht lebhaft werden; insbesondere bereitet der Ausschuß für das letzte Kränzchen am Faschingdienstag eine Ueberraschung vor.

— (Ein nationaler Leseverein) soll in Sagor gegründet werden; es wurde vorläufig ein Ausschuß gewählt, der die Statuten bereits entworfen und der Regierung zur Genehmigung unterbreitet hat.

— (Der wippacher „Sokol“) arrangiert am 12. d. einen Ball.

— (Für Advokatenkreise.) Das von dem niederösterreichischen Advokatenverein bestellte Comité zur Berathung der Tarifffrage hat unter dem Vorsitze des Herrn Dr. v. Eichenegg in Wien eine Sitzung abgehalten und beschloffen, eingehende Erhebungen im Wege einer Enquete zu pflegen. Auch sind bereits von zahlreichen Advokaten Antworten über das ihnen eingesendete Circular eingelaufen, und werden deren noch sehr viele aus allen Theilen der Monarchie erwartet. Das Comité ist von der Ueberzeugung geleitet, daß der Advokatenstand bei Lösung der Frage Hand in Hand mit der berechtigten öffentlichen Meinung gehen müsse und könne, da die angestrebte Regelung der Honorare ebenso im Interesse der Anwälte wie des Publicums selbst gelegen ist, und der Advokatenstand bei dem eminenten Vertrauen, das ihm in allen Schichten der Bevölkerung sowohl in öffentlichen Angelegenheiten, wie auch in allen Privatverhältnissen im reichsten Maße entgegengebracht wird, schon in seinem eigenen Interesse nur dasjenige für sich in Anspruch nehmen dürfe, was recht und billig und den wesentlich geänderten, wahrhaft zwingenden Zeitverhältnissen entsprechend ist. Zum Referenten wurde Dr. Knepler bestellt.

— (Die „Neue illustrierte Zeitung“ Nr. 1) enthält an Illustrationen: Dr. Alexander Julius Schindler. — Josef von Slávy. — Die somische Oper in Wien. — Ueberfahrt von Calais nach Dover. — Abrahams Jantu. — Albin Swoboda. — An Text: Biographien von Dr. Alexander Julius Schindler, Josef v. Slávy, Albin Swoboda. — Wiener Chronik. — Zwei Stunden auf dem Canal. — Gedichte von Alfred Reiffner

Holzstok im Zimmer stand, sprang der Chevalier auf, um ihm Weine zu machen.

„Willst du jetzt die Bouillon bringen, verdammter Kerl?“ schrie er. „Und wirst du dafür Sorge tragen, daß das arme Mädchen zu Bett gebracht werden kann?“

„Die Bouillon? Meinnetwegen, die soll sie bekommen,“ brummte der Wirth; „aber meine Betten sind rein und ich werde sie von einer solchen Person nicht besudeln lassen.“

Die Geduld des Chevaliers war nun zu Ende und drohend schwang er seinen gewaltigen Stock, dessen Dauerhaftigkeit der Wirth ohne Zweifel erprobt hätte, wäre er nicht viel schneller, als von seiner Beleidigung zu erwarten war, zur Thüre hinaus geeilt.

Einige Augenblicke später kam Frau Hauser, die Gattin des Wirthes, eine kugelrunde, stattliche Frau, der man aber die Herzengüte in der ganzen Figur ansah.

Der Chevalier und der Graf erkannten an den ersten Blick, daß mit der braven Frau eher zurecht zu kommen sei, und in der That offenbarte sie gegen das arme Mädchen sogleich die innigste Theilnahme.

Es war ein Vergnügen, der kleinen, rührigen Frau zuzusehen, wie sie alles anordnete, was die Pflege der Kranken erforderte, wie sie ergänzte, wo etwas fehlte, und selbst Hand anlegte, wenn ihre Befehle nicht schnell genug vollzogen wurden. Bald hatte sich die Zigeunerin wenigstens so weit erholt, daß sie, rechts und links auf die beiden jungen Männer gestützt, die Treppe hinauf in das für sie hergerichtete Zimmer gehen konnte, wo sie der ausschließlichen Hilfeleistung der Wirthin und Mägde des Hauses überlassen blieb.

„Und jetzt, nachdem ich mein bestes Zimmer dieser Bagabundin gegeben habe, wo werde ich die beiden Herrschaften unterbringen?“ sprach Herr Hauser mit einem schadenfrohen Pächeln, welches seine Freude ausdrückte, daß sie nun mit einem schlechteren Logis vorlieb nehmen mußten.

„In deinem eigenen, Parbleu!“ entgegnete der Chevalier.

Diesmal schien der Wirth aber trotz des spanischen Rohrs energischen Widerstand leisten zu wollen, und wer weiß, zu welchem Skandal es gekommen wäre, hätte nicht Graf de Lourmel den neuen Streit kurz abgeknippen, indem er erklärte, daß sie sich mit dem ersten besten Zimmer begnügen wollten, vorausgesetzt, daß man ihnen noch ein gutes Souper und ein halbes Duzend vom besten aus dem Keller serviere.

Einigermaßen ausgehöhnt, weil er sein eigenes Zimmer nicht herzugeben brauchte, bot Herr Hauser nun sein möglichstes auf, dem Renomme seines Hauses Ehre zu machen und servierte eine Viertelstunde später in der That ein Essen, an welchem selbst der verwöhnteste Gaumen nichts auszusetzen hatte.

Die beiden Freunde setzten sich zu Tische und hieben in die Schüsseln tapfer ein, als der Chevalier sich plötzlich bückte und unter seinen Stuhl sah.

„Was Teufel läßt mir denn so um die Beine herum?“ rief er. „Ah, du bist es, alter Pudel! Das treue Thier hat heute seiner jungen Herrin einen wesentlichen Dienst geleistet. Aber warte, mein Freund, wir wollen dieses Huhn mit einander theilen, denn“, fügte er lachend hinzu, „nichts stärkt so sehr den Appetit, als das Bewußtsein einer guten Handlung.“

(Fortsetzung folgt.)

und Graf Wickenburg. — Pester Briefe. — Die neue komische Oper in Wien. — Ein Spivesterabend. — Abraham Jantu. — Wildschützen-Aventur. — Die Abgründe des Herzens, Roman v. Dr. Sigm. Remény — u. c.

(Ausstellung in London.) Im Jahre 1873 findet auch in London eine internationale Kunst- und Industrie-Ausstellung statt. Dieselbe wird am 1. Mai eröffnet und im Oktober 1873 geschlossen. Außer der gesammten Kunst, der Kunstindustrie und neuen wissenschaftlichen Erfindungen umfasst diese Ausstellung alle Arten von Erzeugnissen aus Seide und Sammt, ferner Stahl und Stahlwaren jeder Art, chirurgische Instrumente, Wagen (mit Ausnahme der Tramway- und Eisenbahnwaggons), Trinkgefäße und aus Materialien irgend welcher Art, Tabaksdosen und Rauchrequisiten, Nahrungsmittel (sowohl Naturerzeugnisse, als Fabrikate, daher Getreide, Mahlproducte, Salz, Wein, Bier, Liqueure u. s. w.), Tabak und Tabakfabrikate, endlich Erzeugnisse der Kochkunst. In allen diesen Abtheilungen können neben den fertigen Erzeugnissen auch die betreffenden Rohstoffe, das Zugehör, die bei der Erzeugung benötigten Werkzeuge und Maschinen, sowie die angewendeten Verfahrenswesen ausgestellt werden. Die Ausstellungsobjecte müssen sich entweder durch Neuheit oder durch besondere Schönheit, vorzügliche Qualität, Wohlfeilheit oder eine andere bestimmte Eigenschaft auszeichnen. Fachcommissionen beurtheilen diesfalls die angemeldeten Gegenstände und bestätigen ihre Ausstellungswürdigkeit. Die Aufnahme in die Exposition gilt als Auszeichnung und wird jedem Theilnehmer durch ein Diplom beurkundet. Die Aussteller haben keine anderen als die Transportkosten zu tragen; Raum, Glaskästen, Schautische u. s. w. stellt die königlich großbritannische Commission ohne Entgelt bei. Jene Herren Landwirthe, Industriellen, Techniker und Künstler im Herzogthume Krain, welche die Ausstellung zu besichtigen willens sind, werden eingeladen, dies längstens bis Ende Jänner 1873 schriftlich und unter beiläufiger Bekanngabe des benötigten Raumes dem Bureau der wiener Handels- und Gewerbekammer (Wien, Stadt, Herrngasse 14) anzuzeigen, welches die Anmeldeblankette verabsolgt oder zusendet und jede gewünschte Auskunft erteilt.

(Theaterbericht vom 8. d.) Unsere Oper feierte heute einen Festabend. Sämmtliche Gesangskräfte — Solostimmen und Chor — gingen mit seltenem Feuer in den Kampf. Frau Kropf (Lucia), obgleich noch sichtbar leidend, war groß im Duett des ersten, im Quintett des zweiten und in der Wahnsinnszene des dritten Actes. Herr Stoll hatte seinen schönsten Abend in der bisherigen Saison; er sang bezaubernd schön, besonders im Duett mit Lucia im ersten Acte, im Ensemble des zweiten und am Schlusse des dritten Actes. Den „Edgar“ kann der liebliche Sänger an die Spitze seines Repertoires stellen. Herrn Woloffs (Athon) Stimme trat in ganzer Fülle und Breite hervor. Frau Kropf und Herr Stoll wurden unzählige male mit Beifallsstürmen und Hervorrufen ausgezeichnet; Herr Woloff erhielt verdienten Beifall und Hervorruf. Herr Pollat (Videbert) wird auf den Brettern allmählig heimisch und gelentig; das mittelgut besuchte Haus spendete auch seinen hervortretenden Stellen Anerkennung. Herr Kapellmeister Delin kann den großartigen Erfolg der heutigen Opernvorstellung mit goldener Schrift seinem Tagebuch einverleiben.

(Aus dem Amtsblatte.) Edicte betreffend 1. die Einzahlung von Steuerrückständen im Bezirke Adelsberg; 2. die Besetzung der Grundbuchführer-Stelle in Gottschee. — Ausschreibungen betreffend 1. die Körnerlieferung für die Gewerkschaft Idria; 2. die Monturlieferung für die Marine. — Kundmachungen betreffend 1. die Vertheilung der Valentin'schen Stiftungsinteressen; 2. den Verkauf von Scarpapier. — Concurs betreffend die Besetzung der Schullehrerstelle in Brestnik.

(Anatherin-Mundwasser.) Die Fortschritte des menschlichen Geistes, die sich durch stets wachsende Erfolge in allen Gebieten des Wissens documentieren, haben in neuerer Zeit besonders der Chemie ganz neue Bahnen geöffnet und durch heilsame und nützliche Combi-

nationen, Essenzen und Präparate dem Bedürfnis sowohl der Heilkunde als des täglichen Lebens unschätzbare Hilfsmittel zugeführt. Unter solchen Mitteln nimmt das Anatherin-Mundwasser des k. k. Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp in Wien eine hervorragende Stelle ein, denn seine seit einer Reihe von Jahren stets wachsende Verbreitung sowohl als auch die Erfolge seiner Anwendung sprechen, unterstützt von mannigfachen Anerkennungen der hochgestellten Personen, für seine Vortrefflichkeit und seinen vielfachen Nutzen. Besonders bei Zahnschmerz, rheumatischer oder nervöser Natur, bei Mundübeln jeder Art, wie Schwämme, Geschwüre, Zahnstein, Caries und Scorbut, sowie zur Reinigung des Mundes überhaupt und zur Verbesserung des Athems durch Beseitigung des Stodens der Zähne und jedes üblen Speise- oder Tabakgeruches hat das Anatherin-Mundwasser sich als ein in jeder Beziehung unschädlich und kräftig wirkendes Präservativ bewährt, das jedem zu empfehlen ist, dem daran liegt, die Gesundheit des Mundes und der Zähne wieder zu erlangen und dauernd sich zu erhalten.

Öffentlicher Dank.

Die geschätzte Fabrikfirma Herrn August Tschinkels Söhne in Laibach hat dem Gefertigten 50 Pakete von Dr. Pöschner's Kinderkaffee fürs Elisabeth Kinderspital und 30 Pakete solchen Kaffees zur Vertheilung an arme Kinder überhaupt übersendet; wofür der aufrichtigste Dank hiemit ausgesprochen wird.

Dr. Kovatsch.

Wichtig für viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effecten-Handlung Adolph Haas in Hamburg ist jedermann aufs wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Wien, 8. Jänner. Die „Wiener Abendpost“ erklärt die Zeitungsmeldung von einer beabsichtigten Demissionierung oder Abberufung Beust's als vollkommen grundlos. Die Zeitschrift des Vereins in der Gehaltsregulierungsfrage an und führt die Hauptpetita der an die Regierung und Reichsvertretung zu richtenden Vorstellung an.

London, 8. Jänner. Graf Schuwaloff, Chef der dritten Abtheilung der Geheimkanzlei, ist aus Petersburg hier eingetroffen, wie verlautet, in wichtiger politischer Mission.

Petersburg, 8. Jänner. Der Großfürst-Thronfolger hatte eine sehr gute Nacht, Fieber unbedeutend, Pulsschlag fast normal, Kräftezunahme bemerkbar.

Wien, 8. Jänner. Die „N. Fr. Pr.“ erfährt aus bester Quelle, daß die serbischen Rüstungen tatsächlich existieren. Veranlassung hierzu sei die Eisenbahnfrage, indem Serbien auf den von Midhad Pascha zugesagten, von dessen Nachfolger jedoch verweigerten Eisenbahnanschluß bei Risch oder Widdin beharre.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 8. Jänner. Papier-Rente 66.60. — Silber-Rente 70.60 — 1860er Staats-Anlehen 102.75. — Bank-Actien 9.2. — Credit-Actien 330. — London 108.30. — Silber 106.60. — k. k. Münz-Ducaten —. — Napoleonsd'or 865 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(Innsbrucker Lose.) Bei der am 3. Jänner 1873 um 6 Uhr abends in Innsbruck öffentlich vorgenommenen 5. Verlosung des Lotto-Anlehens der Stadt Innsbruck per 1,000,000 fl. in österr. Währ. vom Jahre 1871 wurden 50 Los-Nummern gezogen, und fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl auf 7147 und der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 48,414, ferner gewinnen je 400 fl.: Nr. 26,137 und Nr. 40,616.

Laibach, 8. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 37 Ztr., Stroh 21 Ztr.), 18 Wagen und 1 Schiff (sieben Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Hen pr Zentner, Stroh, Holz, Wein, Cimer.

Rudolfswerth, 7. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Kirschen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Hen pr Zentner, Stroh, Holz, Wein, Cimer, Leinsamen.

Angekommene Fremde.

Am 7. Jänner. Hotel Elephant. Weibl, Hdsm., Kassenfuß. — Krall, Karlstadt. — Frey, Wien. — Winkler, Graz. — Zimmer und Richter Wien. — Valentic, Ofen. Hotel Stadt Wien. v. Guttmansthal, Präsident. — Graf Pace, Bonowitzsch. — Dr. Sedendorf, Professor, Wien. — Wardenker, Pforzheim. — Popper, Steinamanger. — Werzer, Zisters. — Frisch, Bielig. — Jndri, Kfm., Wien. Hotel Europa. Wodnitscher, Graz. — Mitscher, Kfm., Triest. — Elise Bömches, Gurkfeld. — Pajer, Geschäftsführer, Agraut. Balrischer Hof. Kucher, Lehrer, Innerkrain. — Gruber, Fiume. Mohren. Hopfgartner, Director. — Prece, Hdsm., Matzfach.

Theater.

Heute: Die gebildete Köchin. Posse mit Gesang in einem Aufzuge. Diesem geht vor: Der Sohn auf Reisen. Original-Lustspiel in zwei Acten von Feldmann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Sky. Data for 6th, 8th, and 10th Jan.

Nebel den ganzen Tag, stark nässend, empfindlich kalt. Das Tagesmittel der Temperatur - 2.1°, um 0.5° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 7. Jänner. Die Börse gab sich der angenehmen Erwartung hin, daß es gelingen werde, der Arrangementsfatalitäten Herr zu werden, und daß aus dem Jänner-Coupon größere Zustüsse zu erwarten seien. Infolge dessen verkehrte sie in günstiger Tendenz, wenn auch ohne bedeutende Avance.

Table with 3 columns: Description, Gold, Silver. Includes Allgemeine Staatsschuld, Einheitsliche Staatsschuld, Böhmen, Galizien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Ungarn, C. Andere öffentliche Anleihen, Donauregulierungs-Lose, Ung. Eisenbahnanleihen, Ung. Prämienanleihen.

Table with 3 columns: Description, Gold, Silver. Includes Wiener Communalanleihen, D. Actien von Bankinstituten, Anglo-österreich. Bank, Bodenereditanstalt, Creditanstalt für Handel u. Gew., Depositenbank, Franco-österreich. Bank, Handelsbank, Nationalbank, Unionbank, Vereinskasse ex Bez. K., Verkehrsbank, E. Actien von Transport-Unternehmungen, Alfeld-Fiumaner-Bahn, Böhm. Westbahn, Karl-Ludwig-Bahn, Donau-Dampfschiff-Gesellschaft, Elisabeth-Westbahn, Elisabeth-Westbahn (Linz-Brudweiser Strecke), Ferdinands-Nordbahn, Hainfirchen-Bayerer-Bahn.

Table with 3 columns: Description, Gold, Silver. Includes Franz-Joseph-Bahn, Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn, Plozd, österr., Doferr. Nordwestbahn, Rudolfs-Bahn, Siebenbürger-Bahn, Staatsbahn, Südbahn, Südnordb. Verbindungsbahn, Theiß-Bahn, Ungarische Nordostbahn, Ungarische Ostbahn, Tramway, F. Pfandbriefe, Allgem. österr. Bodenereditanstalt, Nationalbank, Ung. Bodenereditanstalt, G. Prioritätsobligationen, Elif.-Westb. in S. verz., Ferd.-Nordbahn in Silber verz., Frz.-Jof.-Bahn, G.R.-Ludw.-B. i. S. verz., Doferr. Nordwestbahn.

Table with 3 columns: Description, Gold, Silver. Includes Siebenb. Bahn in Silber verz., Staatsb. G. 3% à 500 Fr., Südb.-G. 3% à 500 Fr., Südb.-G. à 200 fl. zu 5%, Südb.-Vons 6% (1870-74) à 500 Fr. pr. Stück, Ung. Ostbahn für 100 fl., K. Wechsel (3 Monate), Creditanstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W., Rudolf-Stiftung zu 10 fl., Augsburg, für 100 fl. südd. W., Frankfurt a. M., für 100 fl. südd. W., Hamburg, für 100 Mark Banco, London, für 10 Pfund Sterling, Paris, für 100 Francs, K. Kurs der Geldsorten, R. Münzducaten, Napoleonsd'or, Preuß. Kassenscheine, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung.